

Zur Erinnerung an Joseph Viktor Hürbin

Autor(en): **Ackermann, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **20 (1945)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747656>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

6. *Römische Ziegelfragmente*: 54—57.

7. *Zoologische Funde* (Bestimmt durch Dr. H. G. Stehlin):

Hausrind	Zahlreiche Knochen, mässig gross, nichts Charakteristisches.
Hausschwein	Zahlreiche Knochen, relativ klein.
Hausziege	Einige Kieferfragmente und Knochen.
Haushund	1 Schädel und einige Knochen (Schädel gross, übriges kleiner).
Haushuhn	1 Femur.
Edelhirsch	Zahlreiche Knochen.
Reh	Mehrere Kiefer und Knochen, 1 Stange.
Fuchs	2 Kiefer, Schulterblatt.
Hase	1 Humerus.
Wildschwein	1 Zahn.

Davon fanden sich an der Westmauer: Rind, Wildschwein, Ziege und Hirsch. Fundort der übrigen nicht bekannt. (Nach Stehlin, Kaisten-Fasnachtberg, Staatsarchiv Basel, ungedruckte Akten.)

Zur Erinnerung an Joseph Viktor Hürbin

von Jos. Ackermann.

Dreissig Jahre nach seinem Tode bringen wir hier ein kurzes Lebensbild eines Mannes, der zeitlebens mit seiner fricktalischen Heimat verbunden blieb, trotzdem ihn der Staat zu ehrenvollen Aemtern erhob. Seine Liebe zur Geschichtsforschung, sein idealer Sinn für Kunst, Literatur und Schule können heute noch vorbildlich sein.

J. V. Hürbin wurde 1831 in Wegenstetten als Sohn des Ammanns und Grossrats J. Hürbin geboren. Er absolvierte die Gemeindegemeinschaft seiner Heimat und trat mit 15 Jahren in die staatliche Bezirksschule Muri ein. Nachdem er die aarg. Kantonsschule durchlaufen hatte, studierte er an den Universitäten Freiburg i. Br. und Tübingen Theologie, daneben auch Philosophie und Germanistik. 1859 bestand er das theologische Staatsexamen und gleichzeitig das

Bezirkslehrerexamen. Von 1859 bis 1872 wirkte er an der Bezirksschule Muri, deren Rektor er 1868 wurde. Im Jahre 1872 wurde er zum Direktor der kantonalen Strafanstalt gewählt. Als die Regierung 1912 seiner vierzigjährigen Tätigkeit als Direktor in einer schönen Feier gedachte, stand er schon 53 Jahre im Staatsdienst. In der Gemeinde Lenzburg gehörte er lange Zeit der Schulpflege an und war 25 Jahre deren Präsident. Schon in Muri und auch wieder in Lenzburg war er Mitglied des Bezirksschulrates. Er war auch Mitglied des Erziehungsrates und Präsident der katholisch-theologischen Staatsprüfungskommission. Neben seiner Haupttätigkeit hat Hürbin dem Staate noch in vielen andern Stellungen gedient. Im Februar 1915 kam er um seine Entlassung ein. Schon zwei Monate nach seinem Rücktritt starb er.

Nebst seinen hohen Geistesgaben war J. V. Hürbin eine mit schönen Idealen für Gott und Vaterland ausgerüstete Geistesnatur. Diesen seinen Gefühlen gab er Ausdruck in Gelegenheitsgedichten. Der Aarg. Histor. Gesellschaft gehörte Hürbin seit deren Gründung an; persönlich leitete er die römischen Ausgrabungen im «Himmelrichli» bei Mühlau. Auf dem Gebiete des Erziehungswesens hat er immer in den vordersten Reihen gekämpft, wenn es galt, das Volkswohl zu fördern. Er sah schon in den Sechzigerjahren die Bürgerschulen kommen. Seine Ideen legte er damals in einer Schrift nieder, betitelt «Die Flegeljahre und die geistig-sittliche Assekuranz der Repetier-Fortbildungsschulen».

Auch für die Gefangenen hatte Hürbin ein gutes Herz. Er wollte die Besserung des Gefallenen. Dem Verein für das schweizerische Gefängniswesen, dem er als Präsident vorstand, leistete er grosse Dienste. Mehrmals war Hürbin Experte in Sachen des Gefängniswesens, so in Brüssel und Budapest. 1885 wurde Hürbin das Amt eines Seminardirektors angetragen, das er aber aus verschiedenen Gründen ablehnte. Als Experte für den Vorentwurf für das schweiz. Strafgesetzbuch war er ebenfalls tätig. Immer und immer hat Hürbin in allen seinen vielen Aemtern treu den Mann gestellt und war ein Diener des Staates, wie er idealer nicht sein konnte, dem ein Pflichtgefühl innewohnte, wie es selten zu finden ist.

Eine brave, sehr religiös veranlagte Mutter hätte in jungen Jahren aus ihrem Sohn so gern einen Pfarrer gemacht. Joseph Viktor hat Zeit seines Lebens diese mütterlichen Gefühle zu schätzen gewusst, indem er auf seinem ganzen Lebenswege den Gottesglauben bewahrte; davon zeugen viele seiner Gedichte.

Credo

von Jos. Vikt. Hürbin, aufgezeichnet in einem alten Gesangheft, das sein Freund Wendolin Nägelin, Lehrer in Wegenstetten, anlegte und gegenwärtig im Besitze des Einsenders ist.

Ich glaub an einen Gott und Herren,
Der ob den ew'gen Sternen thront,
Der uns als Schöpfer und als Vater
Mit seiner Gnad' und Liebe lohnt.
Vertrauensvoll falt' ich die Hände,
Und sinke betend vor dich hin,
Erhör' das Flehen, guter Vater!
Und gib mir deinen heil'gen Sinn!

Neues Bundeslied

Aus: Zum 1. August 1908 von Jos. Vikt. Hürbin.

Der Rütlichwur soll hoch erklingen,
Das Band der Eintracht macht uns stark;
Die Leidenschaft lasst uns bezwingen!
Genussucht bricht des Lebens Mark.
Genügsamkeit war Väter Art,
Die Uebung stählt, macht wetterhart.
Die Ahnen haben uns erstritten
In heisser Schlacht der Freiheit Gut;
So mancher hat den Tod erlitten,
Wie floss das warme Heldenblut!
In jeder Not erdröhnt' ihr Schwert,
Der Kampfpreis war des Opfers wert.
So spende uns nun deinen Segen,
Du reiches, freies Heimatland!
Der Liebe Werke lasst uns pflegen,
Wo Not, mit mitleidsvoller Hand!
Das gibt dem Bunde neue Kraft,
Wenn jeder freudig mit uns schafft.
Die Meisterschaft am eignen Herde
Behalten wir uns ernsthaft vor;

Wer unserm Lande bringt Gefährde,
Dem weisen wir erzürnt das Tor.
Nur da wird Bürgerglück erreicht,
Wo Freiheit nicht von Ordnung weicht.
Ein freies wahres Wort im Munde,
Ob gern, ob ungeru angehört,
Es schneidet in Geschwür und Wunde
Und heilt, wenn's ehrlich klingt, nicht stört.
Das Manneswort sei uns zur Ehr',
Für unser Recht steh'n wir zur Wehr!

Am 9. Mai 1905

Vom Axenstein im Lenzgewande
Zum trauten Seelisberg hinüberfliegt
Mein Blick und trifft, wo sich der See umbiegt,
Den Mythenstein am hohen Felsenstrande.
Wie strahlt im Sonnenglanz und Goldestone
Der Widmung Spruch, der an den Stein sich schmiegt,
Der Spruch: «Dem Sänger Tells die Urkantone!»
O, sucht den höchsten Fels im Alpenbände,
Drauf schreibt: «Das Schweizervolk dem Freiheitssänger!»
Doch braucht's des Steins? Wie Millionen Kerzen
Entflammen sich im ganzen Schweizerlande
Zum Danke heut', Jahrtausende und länger,
Dem Dichturfürsten Schiller alle Herzen. —

Literatur:

(Im Besitz von Alb. Hürbin-Hasler, Prok., Ennetbaden)

Zeitungsausschnitte über das 40-jähr. Jubiläum und zum Todestage,
Jahresber. d. Strafanstalt Lzb. 1915,
Schweiz. Zeitschr. f. Strafrecht 1915, 4. Heft,
Ueberblick zum 50-jähr. Jubiläum des schweiz. Ver. f. Gefängniswesen, von
Pfarrer E. Stückelberg. 1917,
Der Fortbildungsschüler, Solothurn, 26. X. 1912, No. 11,
Bericht 17 über die Tätigkeit der Schutzaufsicht f. entlassene Sträflinge im
Aargau, 1914/15, SA.,
Bundeslied 1908: Centenarfestgruss der aarg. Flüsse,
Aarg. Tagbl. 1915, No. 50,
Lenzburger Zeitung 1916, No. 40,
Badener Tagbl. 1915, 24. Juni.